© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Beobachtungen über den Nörz.

Von

Stań. Konst. Ritter v. Siemuszowa-Pietruski.

Die Podhorodecer Menagerie besass einige Zeit hindurch ein Thier, welches zu den seltenern Europäischen gehört, und welches nebst dem Luchs, dem Biber und dem Bobak die an Naturprodukten aller Art so reiche, leider aber bis jetzt zu wenig bekannte Fauna Galiziens auszeichnet, nämlich die kleine Sumpfotter oder den Nörz, dieses seltene Thier, welches Linné und Buffon nie lebendig sahen, welches Cuvier in seinem Systeme zu den Iltissen, und die ältern deutschen Naturforscher zu den Ottern zählen. Ich glaube daher, dass es nicht überflüssig sein wird eine genaue Beschreibung unserer Nurka, so wie die Beobachtungen, welche ich an der lebendigen zu machen die Gelegenheit hatte, in diesen Blättern mitzutheilen.

Der Nörz oder die kleine Sumpfotter, der Steinhund, Polnisch Nurka [1]) czyli wydra mata, Französisch le moeneck ou le toungouri, Mustela lutreola Linné, Gloger, Schreber, Putorius lutreolus Cuvier, Boitard, Wiegmann, Lutra lutreola Blumenbach, Jlliger.

Beschreibung. Die Länge von der Nasenspitze bis zum Ende des Schwanzes beträgt 22″, von welchen 7″ der Schwanz einnimmt, die Schnautze dick mopsartig; 36 Zähne und zwar 6 Vorderzähne in beiden Kiefern, 2 Hundszähne oben und unten, 10 Backenzähne desgleichen, die Vorderzähne sind conisch, der grosse Reisszahn unten hat innerhalb keinen Höcker; an den beiden Seiten der hellbraunen Nase befinden sich 2 weisse Flecken, welche den ganzen Unterkiefer be-

---

[1]) Nurka, d. h. Taucherin von nurzać untertauchen, woraus wahrscheinlich der deutsche Nörz entstanden ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

decken und sich bis an die Kehle erstrecken; die kurzen breiten Ohren sparsam behaart; der kurze Hals nicht viel dünner wie der Körper. Die Füsse haben 5 mit einer kurzen Schwimmhaut verbundene Zehen und halb weiss, halb rothbraun gefärbte Nägel. Das herrlich glänzende zobelartige Fell ist oben dunkelbrauner, am Halse und am Bauche etwas heller Farbe, der Schwanz ist schwarz.

Aufenthalt. Dieses seltene Thier bewohnt Nordamerika, Norwegen, Liefland, Schlesien und Galizien, hier aber im Vergleich mit den andern Raubthieren in sehr geringer Anzahl. Es ist nirgends häufig und dabei so scheu und vorsichtig, dass man es nur mit grosser Mühe erlegen und fast nie lebendig erlangen kann, nur manchmal im Winter gelingt es auf Tellereisen, die man im Schnee aufstellt, oder mittelst eigens zu diesem Zwecke gemachter Schlingen. Unser berühmter Naturforscher, der würdige Verfasser der Fauna und Flora Gal., Prof. Dr. Alexander Zawadzki, erwähnt in seiner Fauna, dass die Nörze zwar bei uns einheimisch sind, aber doch immer zu den seltenen Thieren gehören. Der Förster, von welchem ich mein lebendes Exemplar bekam, erzählte mir, dass sie sich gerne in der Nähe von fliessendem Wasser aufhalten, besonders wo tiefe Bäche die Urwälder der Karpathen durchschneiden, vorzüglich lieben sie solche aufgeschwemmte Stellen, an deren Ufer sich viele Erlen und Weidenklötze befinden, manchmal im Winter, besonders im Januar und Februar, wenn die Gewässer mit Eis bedeckt sind, lassen sie sich auch in der Nähe der menschlichen Wohnungen sehen, hauptsächlich bei Kanälen, Teichen, Mühlen, wenn solche Brücken, Dämme, Schleusen haben, auf welchen sie sehr geschickt herumklettern. Endlich was ihre geographische Verbreitung in Galizien betrifft, so muss ich noch bemerken, dass man sie nie in den Ebenen gesehen hat, sondern immer in Gebirgsgegenden und zwar am häufigsten in der Gebirgskette des Samborer und Stryier Kreises, vorzüglich bei Mrażnica, Miruń, Wetdrisz, Borynia und in der Skoler Herrschaft.

Die Nahrung besteht in kleinen Fischen, Krebsen und Fröschen, von diesen letzten werden nur die Hinterschenkel verzehrt.

Ueber die Fortpflanzung ist bis jetzt nichts bekannt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

es scheint aber, dass der Nörz sich wie die Iltisse im April begattet und dass die Jungen im Juni zur Welt kommen.

Sitten und Lebensweise. So wie der Nörz in seinem Körperbau viele Aehnlichkeit mit den drei Arten der ihm verwandten Thiere zeigt, nämlich mit dem Baummarder, der Fischotter und dem Iltisse, so auch, was die Sitten und Lebensweise anbelangt, steht er zwischen diesen Thieren mitten inne, und zwar mit dem Baummarder hat er den schnellen Gang und die Geschicklichkeit im Klettern gemein, deswegen hat man ihn schon öfters im Walde und zwar fern vom Wasser auf einem Baum kleine Vögel herumjagend gesehen, aber er schwimmt auch eben so leicht wie eine Fischotter und übertrifft diese letzte sogar in der Fertigkeit des Untertauchens bei weitem, und endlich den Geruch, welchen er in der Angst von sich giebt, das Schnauben und Bellen hat der Nörz mit dem Iltisse gemein, daher sein Trivialname Steinhund.

Beobachtungen über den Gefangenen. Den 15. Jannar 1845 bekam ich einen herrlichen erwachsenen männlichen Nörz, welcher in der Mrażnicer Waldung, einer dem Grafen Reman Karnicki gehörigen Herrschaft, lebendig gefangen wurde; da aber das schöne Thier schon schwach und entkräftet in meine Hände kam, so konnte ich nicht viel Hoffnung hegen, dasselbe lange am Leben zu erhalten, doch liess ich zu diesem Zwecke für ihn einen geräumigen 4 Ellen langen und 2 Ellen breiten Behälter aus Brettern bauen, welcher von der Fronte mit einem Drahtgitter versehen war, und in welchem sich eine kleine Zelle befand, worin ein geräumiges Gefäss mit frischem Wasser stand. Hierin warf ich ihm täglich 20—30 lebende Fische (Cobitis barbatula und Cyprinus phoxinus) vor, und das schöne Thier fing sie sehr geschickt im Wasser schwimmend und untertauchend, was sehr anziehend zu sehen war; nach jedesmaligem Fange begab er sich an eine trockene Stelle seines Käfigs, um die erhaschte Beute ruhig zu verzehren. Als ein nächtliches und noch dazu krankes Thier verschlief er den ganzen Tag in einem absichtlich dazu gestellten Kasten, erst mit Beginn der Abenddämmerung fing er an lebhafter zu werden, anfangs war er sehr wild und beissig, ich zweifle aber keineswegs, dass er sich mit der Zeit vollkommen gezähmt hätte, allein der kurze Besitz ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stattete nicht weitere Erfahrungen zu machen. Gegenwärtig befindet sich dieses herrliche Exemplar ausgestopft im Lemberger Naturalien-Kabinet.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

---

Ueber den polnischen Biber.

Von

Demselben.

Die steigende Bodenkultur, deren natürliche Folge das Austrocknen und Urbarmachen der Moräste und die Ausrottung der Wälder den Menschen neue Quellen des Wohlstandes eröffnet, hat auf einige Thierarten sehr verderblich gewirkt, und drohend nähert sich wenigstens in Mittel-Europa das Bibergeschlecht seinem völligen Untergange, man muss sich daher beeilen, um an den wenigen übriggebliebenen Biberfamilien durch fleissiges Beobachten die Naturgeschichte dieser Thiere zu vervollständigen. Da ich so glücklich war, durch die Güte des Herrn August Reddik mag. pharmaciae in Krakau einige schätzbare Notizen über die polnischen Biber zu erhalten, so fühle ich mich verpflichtet dieselben in diesen Blättern mitzutheilen.

Herr Reddik schreibt mir am 8. Februar 1846: „Vor einigen Jahren haben verschiedene Warschauer Zeitschriften die Nachricht von zwei Bibern mitgetheilt, welche in der Nähe der Stadt unter einer Brücke an der Weichsel sich sehen liessen, und dieses Ereigniss als etwas ausserordentliches, ja wunderbares ausgegeben, schon damals hatte ich einen Aufsatz über die Biber verfasst, unglücklicherweise verhinderte eine langwierige Krankheit die Bekanntmachung desselben. Im Anfange des vorigen Jahres las ich wieder mit der lebhaftesten Freude Ihren freundlichen Aufruf an diejenigen, die am Bug wohnen und mithin diese Thiere an Ort und Stelle beobachten können, ich beeile mich daher das wenige, was ich über die polnischen Biber zu erfahren die Gelegenheit hatte, mitzutheilen. — Es traf sich als ich einst in Warschau wohnte,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: 12-1

Autor(en)/Author(s): Siemuszowa-Pietruski Stanislaus Konstantin von

Artikel/Article: Beobachtungen über den Nörz. 183-186